

# Episode I · Sestieri San Polo e Santa Crose

März 2025

Zum Frühlingsbeginn möchten wir Ihnen die erste Episode aus unserer zwölfteiligen Videoserie zur Markuspassion vorstellen. Sie umfaßt die Musiknummern 1 bis 3 und führt vom Eingangschor mit dem Text von Picander, »Geh, Jesu, geh zu deiner Pein!«, in die ersten Verse aus dem Passionsbericht des Markusevangeliums (Rat der Hohenpriester und Schriftgelehrten; Jesu Salbung in Bethanien) und zum ersten Choral der Markuspassion, »Sie stellen uns wie Ketzern nach«, mit dem Text von Justus Jonas aus dem Jahr 1524.

Jede Episode ist benannt nach einem Ort in der Markusstadt Venedig, – zwölf Orte also, die wir in den Filmen zusammen mit der Konzertaufnahme aus Luzern und mit Kommentaren von Nikolaus Matthes abbilden. Die Episode I enthält Eindrücke aus den SESTIERI SAN POLO E SANTA CROSE sowie weitere ausgewählte Ansichten aus ganz Venedig. – Alle Episoden werden herausgegeben und produziert von Johannes Wallbrecher, resonando.

Texte zu den Episoden: © Copyright Nikolaus Matthes 2025–2026

# Episode II · Chiesa del Santissimo Redentore

April 2025

Zum Monat April stellen wir Ihnen heute die zweite Episode unserer zwölfteiligen Videoserie zur Markuspassion vor. Sie enthält die Musiknummern 6 bis 9.

In der Passionserzählung des Markusevangeliums begegnen wir nun Jesus im Kreise seiner Jünger und auch Judas (Nr. 6); ein Choral (Nr. 7) nimmt hierauf Bezug: »Ich, ich und meine Sünden« (Text von Paul Gerhardt, 1647), bevor Jesus und seine Jünger sich zum letzten Abendmahl setzen (Nr. 8). Den Abschluß der Episode bildet die erste Arie der Passion (Nr. 9), für Tenor und Traversflöte, mit dem Text von Picander: »Mein Heyland, dich vergeß ich nicht«.

Für die Episode II haben wir in Venedig Andrea Palladios CHIESA DEL SANTISSIMO REDENTORE aufgesucht. So setzen wir unseren Streifzug durch die Markusstadt fort, diesmal mit Ausblicken von der Chiesa del Redentore aus: ein weiterer von zwölf Orten Venedigs, die unsere Konzertaufnahme aus Luzern und die Kommentare von Nikolaus Matthes umrahmen.

Texte zu den Episoden: © Copyright Nikolaus Matthes 2025–2026

# Episode III · San Pietro di Castello

Mai 2025

Auf den Mai fällt die dritte Episode unserer zwölfteiligen Videoserie zur Markuspassion mit den Musiknummern 12 bis 15.

Zunächst steht der Jünger Petrus im Zentrum des Geschehens. Jesu Vorhersage, Petrus werde ihn dreimal verleugnen, bevor am folgenden Morgen der Hahn zweimal gekräht habe, streitet dieser vehement ab (im Rezitativ Nr. 12), und in der zweiten Arie der Markuspassion (Nr. 13) bekräftigt er seine Aussage gemeinsam mit der Solovioline und der Oboe d'amore: »Ich lasse dich, mein Jesu, nicht« (Text von Picander, aus der Textfassung von 1744). Auch die übrigen Jünger beteuern ihre Treue zu Jesus, bevor dieser sie im Garten Gethsemane zurückläßt und sich betrübt zum Gebet begibt (Rezitativ Nr. 14). Mit dem Choral Nr. 15, »Betrübtes Hertz, sey wohlgemuth« (Text von Andreas Kitzelmann, 1638), schließt die Episode.

Unser Rundgang durch Venedig führt uns diesmal an den östlichsten Rand der Markusstadt – auf die Insel Olivolo, zur Kirche SAN PIETRO DI CASTELLO. Olivolo, seit dem 7. Jahrhundert bewohnt, war wohl der am frühesten besiedelte Teil Venedigs. Ein Vorgängerbau der heutigen Kirche San Pietro di Castello stammte ebenfalls aus dem 7. Jahrhundert. Die heutige Kirche, erbaut im 16. Jahrhundert, geht auf einen Entwurf Andrea Palladios zurück und war Kathedrale von Venedig, bis 1807 Napoleon Bonaparte den Bischofssitz Venedigs auf den Markusdom übertrug.

Texte zu den Episoden: © Copyright Nikolaus Matthes 2025–2026

# Episode IV · Santa Maria Gloriosa dei Frari

Juni 2025

Zum Beginn des Sommers präsentieren wir Ihnen die vierte Episode unserer zwölfteiligen Videoserie zur Markuspassion. Sie beinhaltet die Musiknummern 16 und 17 und einige weitere Choräle.

In dieser Episode blicken wir auf Jesu Trauer um sein bevorstehendes Schicksal. Im Gebet bittet er Gottvater darum, daß dieser den bitteren Schicksalskelch von ihm abwenden möge, läßt aber dem Vater seinen Willen: »Doch nicht was ich will, sondern was du willst« (im Rezitativ Nr. 16). Der Choral Nr. 17, »Machs mit mir, Gott, nach deiner Güt« (Text und Melodie von Johann Hermann Schein, 1628), geht auf diese Wendung ein, tröstend und beruhigend zugleich.

Für diese Episode haben wir zu nächtlicher Stunde das geographische Zentrum Venedigs aufgesucht: die im Herzen der Stadt gelegene Basilica SANTA MARIA GLORIOSA DEI FRARI. Nach San Zanipolo zweitgrößte gotische Kirche Venedigs und gleichzeitig päpstliche Basilica minor, öffnet sie dem Gläubigen und jedem Besucher einen mächtigen und friedvollen Raum, im Kircheninneren wie in ihrer äußeren Umgebung gleichermaßen. Ihren Hochchor krönt die »Assunta«, Tizians Altargemälde der Himmelfahrt Marias, geschaffen in den Jahren 1516–1518. (Kurioserweise soll Richard Wagner 1861 durch den Anblick der »Assunta« zu seiner Oper »Die Meistersinger von Nürnberg« inspiriert worden sein...) – Wie auch zahlreichen weiteren bedeutsamen Persönlichkeiten wurde Tizian in der Basilica Santa Maria Gloriosa dei Frari die letzte Ruhestätte bereitet – so auch Claudio Monteverdi, dem Kapellmeister des Markusdoms und Vater der italienischen Barockmusik.

Texte zu den Episoden: © Copyright Nikolaus Matthes 2025–2026

# Episode V · Giardini Reali

Juli 2025

Als Hochsommergruß schicken wir Ihnen heute die fünfte Episode unserer zwölfteiligen Videoserie zur Markuspassion mit den Musiknummern 20 und 21.

Die Passionsgeschichte nimmt im Rezitativ Nr. 20 mit dem Verrat des Judas ihre tragische Wendung in die Ausweglosigkeit. Die Arie Nr. 21 (»Falsche Welt, dein schmeichelnd Küssen«; Text von Picander) illustriert den Verrat und seine Folgen in satter Instrumentation und mit entsprechenden musikalischen Figuren in gut barocker Manier, während die Altstimme mit heftigem Drängen und in rasanten Läufen durch die chromatischen Linien, abrupten Harmoniewechsel, Staccati und Synkopen des Orchesters navigiert.

Auf unserem Rundgang durch Venedig haben wir neben der kunstvollen Harmonie, welche diese Stadt durchzieht, auch künstliche Dissonanzen bemerkt: Den mode- und konsumgesteuerten Massentourismus mit seinen Begleit- und Folgeerscheinungen, von dem Venedig schon seit langem und weiterhin zunehmend befallen ist, haben wir als schmerzhaften und brutalen Gegensatz zum über Jahrhunderte gewachsenen historischen Stadtbild und zu dessen feinem Ineinandergreifen mit den unverwechselbaren Naturstimmungen der Lagune erlebt. Gerade nachts, wenn grelles, künstliches Licht die an allen Ecken feilgebotenen Erinnerungs- und Scherzartikel beleuchtet, werden die dissonanten Eindrücke besonders schrill und aufdringlich. Wir haben sie für diese Episode eingefangen in unmittelbarer Nachbarschaft zum Markusplatz, bei den GIARDINI REALI (den vormaligen Königlichen Gärten) am Ufer des Canal Grande; sie wirken mitten in der zeitlosen, fragilen und kostbaren Markusstadt wie eine kurzlebige, brachiale und billige »falsche Welt« – Kunststoffkitsch im Neonlicht.

Texte zu den Episoden: © Copyright Nikolaus Matthes 2025–2026

# Episode VI · San Giorgio Maggiore

August 2025

Mit der sechsten Episode unserer zwölfteiligen Videoserie zur Markuspassion haben wir die Hälfte unserer Videoveröffentlichungen erreicht – und mit den Musiknummern 24 und 25 auch die Mitte der Passion und das Ende ihres ersten Teils.

Von Judas verraten, befindet Jesus sich unvermittelt in den Händen derer, die ihn zum Tod verurteilen wollen. Selbst seine Jünger verlassen ihn und fliehen (im Rezitativ Nr. 24). Hier nun geschieht etwas rätselhaftes: Ein nicht näher beschriebener Jüngling aus Jesu Gefolge gerät ebenfalls in die Hände der Häscher. Die jedoch kriegen ihn nicht zu fassen: lediglich ein leinenes Tuch, mit dem der junge Mann bekleidet war, bleibt in ihren Händen, und der Jüngling entflieht – nackt. Es scheint, als hätten die »irdischen« Häscher lediglich seine leibliche »Hülle« greifen können, nicht aber das nackte »Geistige«, das innerhalb dieser Hülle verborgen und lebendig war. So wird diese Szene zu einem Bild dafür, daß Jesu leiblicher Tod am Kreuz zwar seinen physischen Leib, nicht aber seine geistige Lehre und sein menschliches Wirken zugrunderichten konnte.

In der Choralbearbeitung Nr. 25, »Ich will hier bey dir stehen« (zur Melodie von Hans Leo Haßler, 1601, und mit dem Text von Paul Gerhardt, 1656) wird das Geschehen des zweiten Teils der Passion vorweggenommen. Zum Text sinnbildlich passend schien uns für diese Episode Andrea Palladios zentrales venezianisches Meisterwerk zu stehen, die Benediktinerabtei SAN GIORGIO MAGGIORE. Sie fehlt auf kaum einer Vedute Venedigs: Mit ihrer wohlproportionierten Architektur, organisch dem Bacino di San Marco und der Isola della Giudecca vorgelagert, vermittelt sie den Eindruck eines Ortes, der immer »da ist«, in all seiner Schönheit, Schlichtheit und Pracht, und der auch in Schrecken und Not, in Trübsal und Trauer nicht weicht – ein Ort, der einem immer sicheren Boden unter den Füßen bietet und einen nicht verläßt. Wir haben auf unserem Rundgang durch Venedig zwar keinen Fuß auf die Insel San Giorgio Maggiore gesetzt, sie aber vom Molo di San Marco aus zu unterschiedlichen Tageszeiten und somit in verschiedenen Lichtstimmungen festgehalten.

Texte zu den Episoden: © Copyright Nikolaus Matthes 2025–2026

# Episode VII · Ponte dei Sospiri

September 2025

Mit der siebten Episode unserer zwölfteiligen Videoserie zur Markuspassion beginnt die zweite Hälfte unserer Veröffentlichungen. Zum ersten Mal verbinden wir nicht nur einen Moment der Passionsgeschichte mit einem Ort in Venedig, sondern schauen außerdem auf das menschliche Tun und Miteinander.

Im Rezitativ Nr. 27a wird Jesus zum Verhör vor den Hohepriester geführt; wahllos aus dem Volk hervortretende Menschen wollen allerlei Dinge bezeugen, die Jesus gesagt oder geweissagt haben soll – beispielsweise, er werde einen mit Händen gemachten Tempel »abbrechen und in dreyen Tagen einen andern bauen, der nicht mit Händen gemachet sey« (Turba-Chor, Nr. 27b). Im darauffolgenden Choral (Nr. 28: »Was Menschen Krafft und Witz anfäht«; Text von Justus Jonas, 1529, zu einer anonymen Melodie) wird die Falschheit der Zeugen dem ewigen und unfehlbaren göttlichen Walten und Handeln gegenübergestellt.

Jesu Gefangennahme legte es nahe, für diese Episode die »Seufzerbrücke« aufzusuchen, den PONTE DEI SOSPIRI. Diese neben dem Ponte di Rialto wohl berühmteste Brücke Venedigs erhielt ihren Namen im 19. Jahrhundert, also über zwei Jahrhunderte nach ihrer Entstehung: Gefangene oder zum Tode Verurteilte hätten, so sagte man, aus den spärlichen Fenstern der Brücke zum letzten Mal – mit einem Seufzer – einen Blick in die Freiheit werfen können, während sie, aus dem Gericht im Palazzo Ducale abgeführt, in die vergitterten Gefängniszellen der Prigioni Nuove geführt wurden.

Die Bilder aus der Markusstadt sollen diesmal die Arbeit aller an einem »Projekt« Beteiligten würdigen – in dieser Episode ausgehend von jenen Menschen, die Venedig tagtäglich mit Speis und Trank und Waren versorgen; wir haben sie die »Lastenträger« genannt – schon in Episode VI kamen einige von ihnen vor. Aus den beim Ponte dei Sospiri und am Ponte della Paglia aufgenommenen Bildern entsteht ein Netz von Verbindungen mit dem »Projekt Markuspassion« – ein Netz, in dem Arbeit, Dialog und Hoffnung, aber auch Gefangensein, Angst und Schrecken und deren Überwindung und letztlich das liebevolle menschliche Miteinander zum Thema werden. So wird auch ein Bezug zu einer weiteren Eigenheit der Markuspassion geschaffen: zur Aufteilung des Evangelienberichtes in einen Part für zwei Evangelisten, die auch ein Sinnbild für das Miteinander-Tragen des Passionsgeschehens sein kann.

Im Bewußtsein um die Geschehnisse im Nahen Osten, insbesondere in Gaza, und mit dem Wunsch, Dialog, Verständigung und Nächstenliebe zwischen den Völkern mögen sich dort lieber früher als später einstellen, um Hunger, Krieg und Leid dauerhaft zu beenden, hat die vorliegende Episode zudem eine unfreiwillig zwingende Aktualität erhalten.

Texte zu den Episoden: © Copyright Nikolaus Matthes 2025–2026

# Episode VIII · Santa Maria dei Miracoli

Oktober 2025

Auf die herbstliche Erntedankzeit fällt die achte Episode unserer zwölfteiligen Videoserie zur Markuspassion. Sie umfaßt mit den Musiknummern 31 bis 34 einige zentrale und brutale Momente des Passionsgeschehens.

Der Hohepriester fragt Jesus: »Bist du Christus, der Sohn des Hochgelobten?« (Rezitativ Nr. 31a). Schonungslos und mit Schlägen ins Gesicht fordert die spottende Menge im Turbachor Nr. 31b Jesus dazu auf, seine Fähigkeit des Weissagens unter Beweis zu stellen. Der Choral »Du edles Angesichte« (Nr. 32; Text von Paul Gerhardt, 1656; Melodie von Hans Leo Haßler, 1601) führt die Demütigung vor Augen, die Jesus zuteil wird; vom Volk bespuckt und geschlagen, ist er dem Haß seiner Peiniger schutzlos ausgeliefert. – Petrus wird währenddessen von einer Magd und vom Volk als ein Gefolgsmann Jesu erkannt (Rezitativ und Turbachor Nr. 33a / b), aber er verleugnet seinen Herrn, woraufhin der Hahn kräht und Petrus weinend die Prophezeiung Jesu erkennt, er werde ihn dreimal verleugnen, bevor der Hahn zweimal gekräht habe (Rezitativ Nr. 33c). Im Choral Nr. 34 (»Herr, ich habe mißgehandelt«; Text von Johann Franck, Melodie von Johann Crüger, beide von 1649) kommt Petri Reue zum Ausdruck.

Auf unserem Rundgang durch die Markusstadt haben wir für die VIII. Episode zum zweiten Mal eine der Heiligen Maria geweihte venezianische Kirche besucht – diesmal die von innen und von außen mit Marmor verkleidete, 1481 bis 1489 von Pietro Lombardo und seinen Söhnen erbaute einschiffige Renaissancekirche SANTA MARIA DEI MIRACOLI im Sestiere Cannaregio. Wie ein Kahn liegt sie an einem schmalen Kanal – als ob sie hier angelegt hätte, um inmitten der Turbulenzen des Passionsgeschehens an einem ruhigen Ort verweilen zu können. So gesehen, bildet sie einen Kontrapunkt zu den aufwühlenden Momenten, die in dieser Episode vorkommen.

Texte zu den Episoden: © Copyright Nikolaus Matthes 2025–2026

# Episode IX · Santa Maria della Salute

November 2025

Die neunte Episode unserer zwölfteiligen Videoserie zur Markuspassion gelangt mitten im Herbst zu Ihnen; im Passionsgeschehen stehen wir mit ihr an einem weiteren tragischen Tiefpunkt.

Im Rezitativ Nr. 37a wird Jesus durch Pontius Pilatus vor die Menge gestellt, die in den darauffolgenden beiden Turbachören lauthals schreiend die Kreuzigung fordert. Pilatus' Rat- und Hilflosigkeit helfen hierbei nicht weiter, und er bringt den Mut nicht auf, das Urteil der Menge von Jesus abzuwenden. So nimmt der Kreuzweg seinen unausweichlichen Lauf. – In der Arie Nr. 38 («Angenehmes Mord-Geschrey!») entfaltet Picander mit bildhafter und spannungsreicher Sprache alle Facetten barocker Lyrik. Die sechs Textzeilen sind eine stille Meditation über den bevorstehenden Tod Jesu.

Für diese Episode haben wir unter unseren venezianischen Anlaufzielen die barocke Kirche SANTA MARIA DELLA SALUTE ausgesucht – die dritte und letzte Marienkirche in unserer Videoserie. Jede Lichtstimmung des Tages spielt auf einzigartige Weise mit der zeitlosen Architektur dieser Kirche, deren Kuppel als Krönung eines Zentralbaus auf achteckigem Grundriß verheißungsvoll über dem Canal Grande und dem Canale della Giudecca schwebt. Zum hoffnungslosen Moment der Passionsgeschichte, den wir in der IX. Episode abbilden, schien uns dieser Bau das richtige Gegengewicht zu sein: Der 97. Doge von Venedig, Nicolò Contarini, beschloß 1630 die Errichtung einer Votivkirche, um das Ende eine Pestepidemie zu erbitten, die über 45'000 Menschen dahingerafft hatte – mehr als ein Drittel der damaligen Einwohner Venedigs. 1631 wurde mit dem Bau begonnen, 1687 wurde die Kirche geweiht. Der Architekt Baldassare Longhena schuf einen revolutionären, einzigartigen Kuppelbau, der Teil eines Neubebauungsplanes war, welcher auch die Umgestaltung der Punta della Dogana umfaßte; diese haben wir in der vorliegenden Episode ebenfalls mehrfach abgebildet. – Santa Maria della Salute steht in einer Reihe mit anderen epochalen Kuppelbauten, wie beispielsweise mit Filippo Brunelleschis Kuppel der Basilica Santa Maria del Fiore in Florenz, Michelangelo Buonarrotis Kuppel des Petersdoms in Rom, George Bährs »Steinerner Glocke« der Frauenkirche in Dresden oder Johann Bernhard Fischer von Erlachs Kuppel der Wiener Karlskirche – letztere ebenfalls eine Votivkirche, die als Bitte um das Ende einer Pestepidemie im 18. Jahrhundert erbaut wurde.

Texte zu den Episoden: © Copyright Nikolaus Matthes 2025–2026

# Episode X · Ponte di Rialto

Dezember 2025

Die zehnte Episode unserer zwölfteiligen Videoserie zur Markuspassion enthält einen etwas längeren Konzertausschnitt als gewöhnlich – die Passionsgeschichte neigt sich, wie auch das Jahr 2025 und unsere Videoserie, immer mehr ihrem Ende zu.

Die Rezitative und Chöre in Nr. 43 bilden einen dramatischen Höhepunkt im Verlauf der Passionsgeschichte. Die Verspottung des mittlerweile gekreuzigten Menschensohns durch die Menge erreicht in den Turbachören Nr. 43b und 43d ein Ausmaß, das weit über der Schmerzgrenze liegt; in den beiden Chören werden Melodien und Versatzstücke wieder aufgegriffen, die schon in vorherigen Turbachören erklingen waren (Nr. 27 und 31), die nun aber verzerrt und verstärkt werden. Auf Jesu letzte Worte »Mein Gott, warum hast du mich verlassen?« folgt eine Choralbearbeitung (Nr. 44) über den Choral »Keinen hat Gott verlassen« (Melodie: anonym, Erfurt 1611; Text: anonym, Berlin 1640), die das gesamte Instrumentarium der Komposition vereint. Die Handlung der Passion führt unabwendbar auf den Kreuzestod Jesu zu (Rezitativ Nr. 45), und die Arie Nr. 46 zu Picanders Text, »Welt und Himmel, nehmt zu Ohren, Jesus schreyet über laut« läßt den Tenor mit seiner vehementen Klage und im Entsetzen über den Tod Jesu wiederum auf das gesamte Orchester treffen.

Der PONTE DI RIALTO, Venedigs größte Brücke und jahrhundertlang einzige Querung des Canal Grande, gibt der vorliegenden Episode ihren Namen. Im mythologischen Sinne paßt er auch zum in dieser Episode gezeigten Handlungsabschnitt der Passion, der Jesu Weg über die Schwelle des Todes darstellt. – Der Ponte di Rialto ist eines der heute am meisten vermarkteten und von Touristen am meisten betretenen Symbole der Markusstadt. Auf mehrere Vorgängerbauten aus Holz folgte die bis heute bestehende, von 1588 bis 1591 errichtete Brücke aus Stein, entworfen von Giovanni Alvise Boldù und Antonio da Ponte. Ein Wettbewerb, der im Jahr 1507 für den Neubau ausgeschrieben wurde und sich seit dann hingezogen hatte, war dem Bau vorausgegangen; auch Andrea Palladio und Michelangelo hatten daran teilgenommen. – Wir haben den Ponte di Rialto in den frühen Morgenstunden aufgesucht, zu einer Tageszeit, in der er noch nicht von abertausenden Touristen übersät ist, sondern lediglich von jenen überquert wird, die ihrer täglichen Arbeit nachgehen. Einen Moment zu erwischen, in dem die Brücke menschenleer ist, war eine besondere Herausforderung...

Texte zu den Episoden: © Copyright Nikolaus Matthes 2025–2026

# Episode XI · Isola di San Michele

Januar 2026

Zum neuen Jahr wünschen wir Ihnen und Ihren Lieben nur Gutes – wir hoffen, daß Sie nach einem festlichen Jahreswechsel wieder sicher gelandet sind, und senden Ihnen heute die elfte Episode unserer zwölfteiligen Videoserie zur Markuspassion. Mit ihr sind wir am vorletzten Punkt unserer Serie angelangt: Rückschau und Neubeginn prägen diese Episode, sowohl durch den Moment ihres Erscheinens im Jahreslauf als auch durch ihren Inhalt.

Mit der Musiknummer 47 tut sich zu Beginn der Episode ein größerer Spannungsbogen auf, dramaturgisch wie musikalisch. In der Schilderung des Erdbebens, das auf den Tod Jesu folgt, spielt das Horn – als an sich passionsmusikfremdes Instrument – im Zusammenspiel mit der Basso-continuo-Gruppe eine besondere Rolle und verweist auf die »letzte Posaune« des Jüngsten Gerichtes. Der Hauptmann, der den Gekreuzigten bewacht hat und das Erdbeben erlebt, erkennt: »Wahrlich, dieser Mensch ist Gottes Sohn gewesen«. Wie schon in der vorangegangenen Episode zweimal geschehen, kommt in diesem Moment das gesamte Orchester zum Klingen. – Das Zusammentreffen Josephs von Arimathia mit Pilatus wird im vorletzten Rezitativ der Passion geschildert (Nr. 47c), bevor in einer instrumentalen Sinfonia (Nr. 47d) der Trauerzug zur Grablegung Jesu vorweggenommen wird: ohne Worte, wieder vom gesamten Orchester. Und im Choral »O! Jesu du«, der schon im Eingangschor der Passion als Cantus firmus erklingen war (Nr. 48; Text von Johann Rist, 1641; Melodie: anonym, Würzburg 1628), findet diese Episode ihren Abschluß. Die Chorsänger der Uraufführung wünschten, diesen Choral a cappella zu singen; so wirkt er wie ein letzter Gruß der zum Begräbnis Versammelten an den verstorbenen Menschensohn.

Der Stadt Venedig in nordöstlicher Richtung vorgelagert ist die ISOLA DI SAN MICHELE. Sie beherbergt den städtischen Friedhof der Markusstadt, eingefafßt von einer Mauer, die ab 1858 errichtet wurde, entworfen vom Trevisaner Architekten Annibale Forcellini, der die Friedhofsinsel auch gegen Hochwasser sichern und sie gleichzeitig erweitern ließ; jüngste Erweiterungen des Friedhofs datieren aus unserer Zeit und wurden vom Architekten David Chipperfield entworfen. – Der Anblick der Isola di San Michele von ferne schien uns wie ein Blick in eine andere Welt zu sein – als könnten wir durch ihn das Jenseits erahnen: vom Leben aus, von dessen Ufern der Fährmann »uns'res Schiffleins Ruder« löst, bevor er uns »an sichern Port bringt« (aus Johann Francks Choral »Du, o schönes Weltgebäude«). Es sind nicht einfach Stillstand und Einsamkeit, die einen hierbei überkommen; Einkehr, Ruhe, Frieden, Trost und auch Sicherheit gehen einem beim Blick zur Isola di San Michele durch den Sinn und durch das Herz. Eine »Toteninsel« liegt vor uns – nicht dunkel und romantisch-bedrohlich wie bei Arnold Böcklin und Sergei Rachmaninov, sondern feingliedrig, zart, weit und hell, beinahe einladend; als wollte sie uns sagen: Habt keine Angst; hier werdet ihr Frieden und Ruhe finden.

Texte zu den Episoden: © Copyright Nikolaus Matthes 2025–2026

# Episode XII · San Marco

Februar 2026

Mit der nun veröffentlichten zwölften Episode schließen wir unsere zwölfteiligen Videoserie zur Markuspassion ab. Wir blicken auf ereignisreiche, bewegte und bewegende zwölf Monate zurück und möchten Ihnen allen danken, daß Sie uns in dieser Zeit so treu und interessiert begleitet haben!

Mit den beiden letzten Musiknummern schließt sich auch der musikalische Kreis der Markuspassion. In einem kurzen Rezitativ (Nr. 49) werden Kreuzabnahme und Grablegung Jesu beschrieben. Eines der wenigen Bach-Zitate in der Markuspassion steht am Ende dieses Rezitativs, bevor im Schlußchor (Nr. 50) zu Picanders Text »Bey deinem Grab und Leichen-Stein« zum ersten und einzigen Mal in der Passion alle Musiker, vokal und instrumental, vereinigt werden: Auch der Sänger des Jesus und die beiden Evangelisten stimmen in den Chor mit ein. Der Choral »Wer nur den lieben Gott läßt walten« (ein »Trostlied«, Text und Melodie von Georg Neumark, um 1641; in Picanders Libretto nicht enthalten) ist in den Schlußchor mit eingewoben: gesungen von den Vokalsolisten, wird Neumarks Choral gleichsam einem zweiten Chor in den Mund gelegt und gibt dadurch dem Schlußchor den Charakter der Doppelchörigkeit.

Die einzelnen Episoden haben uns zu zwölf verschiedenen Orten in der Markusstadt Venedig geführt. Nun erreichen wir SAN MARCO – die Grabkirche des Evangelisten Markus, eine auf dem Grundriß eines griechischen Kreuzes errichtete byzantinische Basilika. Der Bau, in seinem Kern in den Jahren 1063–1094 errichtet und vom Dogen Domenico Contarini gestiftet, gehört zu den bedeutendsten Sakralbauten der Welt. Vielfach wurde er erweitert und verändert; die Kuppeln wurden erhöht, eine nach byzantinischem Vorbild gestaltete Vorhalle wurde errichtet, und zu Beginn des 17. Jahrhunderts fand eine lange, beinahe drei Jahrhunderte andauernde Phase der Erweiterung ihr Ende – das Jahr 1617 gilt allgemein als Vollendungsjahr des Markusdoms. Die Mosaiken, mit denen der prächtige Bau in seinem gesamten Innern ausgeschmückt ist, überwältigen mit ihrer unermesslichen Formenvielfalt und dem strahlenden, vom einfallenden Sonnenlicht hellglänzenden Gold. – Unter den vielen bedeutenden Domkapellmeistern des Markusdoms, zu denen unter anderem Adrian Willaert, Gioseffo Zarlino und später Francesco Cavalli gehörten, war Claudio Monteverdi sicherlich der bedeutendste; wir waren seiner Grabstätte in der Basilica Santa Maria Gloriosa dei Frari in der IV. Episode bereits begegnet. Und zu Beginn des 17. Jahrhunderts strahlte das musikalische Wirken von zwei Markus-Organisten, Andrea und Giovanni Gabrieli, auf ganz Europa aus: Heinrich Schütz, »Vater der deutschen Barockmusik«, war Giovanni Gabrielis bedeutendster Schüler; er brachte die Textur der italienischen Barockmusik über die Alpen nach Norden und letztlich an den Dresdner Hof. – Der Campanile di San Marco, mit 98,6 Metern höchstes Bauwerk Venedigs, überragt den Markusdom und die ganze Stadt: im 9. Jahrhundert begonnen und 1517 mit einer vergoldeten Statue des Erzengels Gabriel bekrönt, wurde der Turm zum Wahrzeichen der Serenissima. Am 14. Juli 1902 stürzte er jedoch ein – als Folge von Bauarbeiten im Innern zwecks der Montage eines Fahrstuhls; Venedig stand unter Schock. Schon 1903 begann jedoch der Wiederaufbau, »com'era e dov'era« (wie er war und wo er war), und am 25. April 1912, dem Tag des Heiligen Markus, wurde der wiederaufgebaute Campanile eingeweiht. Eine zeitgenössische Filmaufnahme dokumentiert das Ereignis.

Texte zu den Episoden: © Copyright Nikolaus Matthes 2025–2026